

»Die Sozialwissenschaft, die wir treiben wollen, ist eine Wirklichkeitswissenschaft. Wir wollen die uns umgebende Wirklichkeit des Lebens, in welches wir hineingestellt sind, in ihrer Eigenart verstehen – den Zusammenhang und die Kulturbedeutung ihrer einzelnen Erscheinungen in ihrer heutigen Gestaltung einerseits, die Gründe ihres geschichtlichen So-und-nicht-anders-Gewordenseins andererseits.«

(Max Weber 1988c: 170f.)

I. Einleitung: Does History Matter?

Die vorliegende Einführung befasst sich mit einer bedauernswerten Disziplin. Sie ist die kleine, arme Cousine der großen Geschichtswissenschaft, die von ihrer Mutter, der Soziologie, stiefmütterlich behandelt wird. Und dies trotz des Umstandes, dass sie das ›Erstgeborenenrecht‹ für sich reklamieren könnte. Wir sprechen von der Historischen Soziologie (vgl. die Überblicke von Vries 1991; McDonald 1996; Spohn 1996, 1998a; Mandalios 2000; Tilly 2001a). In der Öffentlichkeit kaum beachtet und im Ansehen den Geschichtswissenschaften nicht vergleichbar, nimmt sie auch in der Soziologie in den letzten Jahrzehnten eine marginale Position ein. Dies gilt mit einer Einschränkung, nämlich der angloamerikanischen Soziologie. Dort ist die Historische Soziologie viel stärker in Lehrplänen, soziologischen Departments und Forschungseinrichtungen institutionalisiert. Vieles von dem, was dort als »Historical Sociology« bezeichnet wird, firmiert hierzulande unter dem Titel »Sozialgeschichte« und wird demzufolge vorwiegend von Historikern betrieben.

Dass die Historische Soziologie in der mitteleuropäischen Soziologie eine derartige Randlage einnimmt, hat mehrere Gründe. Es stellt sich die Frage, ›why history matters?‹, weshalb also ›Geschichte‹ für die Soziologie eine maßgebliche Rolle spielen sollte. Weshalb sollte man sich über die Resultate und Produkte von soziohistorischen Entwicklungen hinaus auch noch mit der Frage ihrer Genese befassen? Erlischt nicht die Geschichte in ihren Resultaten? Die grundlegenden theoretischen Debatten in der Sozio-

logie werden über andere Probleme geführt, über ›Mikro‹ und ›Makro‹, über Handlungen und ihre Rationalität, ihre Effekte und Aggregationen oder über Systeme und ihre Dekomponierbarkeit. Wenn man einmal diejenigen theoretischen Grundlagenbeiträge der letzten Jahrzehnte Revue passieren lässt, denen man ein hohes Signifikanzniveau bescheinigen kann, dann wird man feststellen, dass ›Geschichte‹ oder ›Zeit‹ keine Rolle spielen, vielleicht sogar bewusst ausgeklammert werden. Und die empirische Sozialforschung bescheidet sich vielfach mit einer ›Schnappschuss‹-Perspektive auf das soziale Leben, sie hält gleichsam photographisch den einen oder anderen Augenblick fest, ist aber wenig an ›moving pictures‹ interessiert. Das kann man bedauern oder nicht. Aber zunächst einmal muss man konstatieren, dass die Randlage der Historischen Soziologie durch diese selbst verschuldet ist, weil sie nicht ausreichend kenntlich machen konnte, welche Erkenntnisfortschritte die Soziologie im Allgemeinen von ihr erwarten kann. Der vorliegende Band erhofft sich, diese Frage beantworten zu können, denn in der Historischen Soziologie geht es um zentrale Problemstellungen der Soziologie schlechthin.

Die Marginalisierung der Historischen Soziologie kann auch darauf zurückgeführt werden, dass ihr Profil und ihre Programmatik unscharf geworden sind. Was heißt schon »Historische Soziologie«? Es handelt sich um eine heterogene, in sich stark fragmentierte Forschungslandschaft, in der es kaum Konsens über Erkenntnisziele und Erkenntnisinteressen, über theoretische Grundlagen und methodologische Orientierungen gibt. Als weiterer Grund für die Randlage ist sicherlich auch der Zivilisationsbruch des Nationalsozialismus zu nennen, mit dem eine große Tradition Historischer Soziologie versiegte. Denn Vertreter der Weimarer Soziologie, die vornehmlich eine Historische Soziologie war, wurden entweder in die Emigration gezwungen oder biedernten sich dem nationalsozialistischen Regime an und unterstützten dies sogar. Auf jeden Fall wurden ihre Arbeiten nicht mehr und, wenn überhaupt, erst später wieder zur Kenntnis genommen, oder man verdächtigte sie der unwissenschaftlichen Geschichts- oder Sozialphilosophie (vgl. Kruse 1994, 1999).

Andererseits aber muss die Marginalisierung der Historischen Soziologie überraschen. Denn im dem vorangestellten, oft zitier-

ten Manifest von Max Weber (1864-1920) liegt gleichsam ein Gründungsdokument der Soziologie vor, und zwar der Soziologie als einer Historischen Soziologie. Das Studium des geschichtlichen »So-und-nicht-anders-Gewordenseins«, welches Weber der damals noch jungen Soziologie als Auftrag mit auf den Weg gab – dies ist Aufgabe der Historischen Soziologie. Oft wird die Analyse der historischen Entwicklung von *Formen sozialer Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung* geradezu als die ›Weber'sche Tradition‹ in der Soziologie bezeichnet. Wenn man moderne Gesellschaften analysieren und erklären will, dann muss man die Bedingungen ihrer historischen Entstehung und Entwicklung kennen. Dies war die gemeinsame Überzeugung der ersten großen Generation von Soziologen und ihrer bedeutenden Vorläufer von Adam Ferguson (1723-1816) über Alexis de Tocqueville (1805-1859) bis Karl Marx (1818-1883). Die als ein Krisenphänomen betrachtete Moderne sollte auf ihre historischen Kontexturen hin untersucht werden. Welche sozialen Transformationen bringt die Industrialisierung mit sich? Führen die politischen und sozialen Revolutionen zu einer stärkeren Kontrollierbarkeit und Steuerbarkeit der Gesellschaft? Gibt es eine evolutionistische Ordnung in der Entwicklung von Gesellschaften? Werden Gemeinschaften durch Gesellschaften ersetzt? Wieso ist gerade Europa der Entstehungsort eines Rationalismus mit universalistischer Tendenz? Wieso gibt es in den Vereinigten Staaten keinen Sozialismus? Wieso ist in Nordamerika eine starke und sich immer noch verstärkende Hinwendung zur Religion zu erkennen, in Europa hingegen seit mindestens 200 Jahren ein Prozess, den man als Säkularisierung bezeichnet?

Es geht in dieser Einführung darum, die Historische Soziologie in ihren theoriegeschichtlichen Entwicklungen wie in ihrer theoretischen, methodologischen und methodischen Bandbreite vorzustellen. Zunächst werden in *Kapitel II* aktuelle Beschreibungen der Historischen Soziologie erörtert und die problematische Stellung dieses Forschungsfeldes zwischen den Geschichtswissenschaften und der Soziologie erkundet. Anschließend kommt in *Kapitel III* die Historie der Historischen Soziologie zur Sprache, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, aktuelle Strömungen und Entwicklungen zu skizzieren. Diese sind in der

deutschsprachigen Soziologie bisher kaum bekannt – die Einführung ist bemüht, hier eine Rezeptionslücke zu schließen.

Es wurde schon erwähnt – die Historische Soziologie ist nicht nur in theoretischer, sondern auch in methodologischer Hinsicht ein heterogenes Gebiet. Auf diesem werden nach wie vor die alten Kämpfe ausgetragen zwischen nomothetischer und idiographischer Wissenschaft, zwischen generalisierender und universalisierender Begriffsbildung, zwischen Erklären und Verstehen, zwischen Theorie und Empirie sowie zwischen Deduktion und Induktion. Die Historische Soziologie stellt ein Forschungsgebiet dar, welches nicht ›vergessen‹ kann und sehr stark aus der Tradition lebt (vgl. Hall 1999). Leider werden diese Kontroversen häufig mit Kompaktbegriffen ausgetragen, die zwar den Vorteil einer schnellen Rezipierbarkeit, aber den Nachteil geringer analytischer Präzision haben. Daher wird in *Kapitel IV* versucht, die verschiedenen Ansätze Historischer Soziologie zu trennen und hinsichtlich der ihnen zugrunde gelegten Forschungs- und Erklärungslogiken, Erklärungsmodelle und Methoden zu systematisieren. Anschließend werden in *Kapitel V* aktuelle, exemplarische Forschungsgebiete vorgestellt, die von der Analyse politischer Prozesse über die Revolutionsforschung bis hin zu Analysen von kulturellen Wissens- und Gedächtnisformen sowie solchen der Genese von Gefühlskulturen reichen. Die Einführung schließt in *Kapitel VI* ab mit einem Ausblick auf weitere Forschungsprobleme und -desiderata.